

EVALUATION DER PROFESSIONELLEN ENTWICKLUNGS- BEGLEITUNG IM LEHRAMTSCURRICULUM DER PRIMARSTUFE (EVAL-PEB)

PROJEKTLEITUNG Julia Klug
PROJEKTTEAM Kathrin Claudia Hamader, Florian Schmid, Nicola Sommer
LAUFZEIT 2024–2028

INHALT

Professionelle Begleitung im Rahmen formeller Mentoringprogramme ist im akademischen Kontext eine empirisch gut belegte Maßnahme, um Potenziale und Persönlichkeit von Studierenden zu entwickeln (z. B. Heilemann, Mader, Balestrini & Stöger, 2019). Im Rahmen von Begleitkontexten werden Lernschritte geplant, Lernfortschritte diskutiert, individuelles Feedback gegeben und Entwicklungsmöglichkeiten besprochen. Die professionelle Begleitung gilt als Goldstandard im Bildungskontext und wird an immer mehr Hochschulen in Österreich verankert (z. B. Grassinger, Porath & Ziegler, 2010). Dabei erhöht die Implementierung eines solchen Programms die Attraktivität des Hochschulstandorts (z. B. Kéré, 2017) und die Zufriedenheit der Studierenden und Lehrenden (z. B. Burger, Bellhäuser & Imhof, 2021).

An der PH Salzburg wird mit Einführung des neuen Curriculums für das Primarstufenlehramt professionelle Entwicklungsbegleitung (PEB) über das gesamte Bachelorstudium hinweg implementiert. Wesentliches Ziel ist die Begleitung Studierender hinsichtlich ihrer professionsorientierten Entwicklung. Ein selbstkritischer Umgang mit den eigenen Kompetenzen, der Ausbau besonderer Stärken und die Persönlichkeitsentwicklung als Lehrperson stehen dabei im Zentrum. Als Begleitung fungieren Hochschullehrpersonen, die Gruppen Studierender unterschiedlicher Semester über ihr Studium hinweg begleiten. Das Format der PEB ist variabel und bedient sich verschiedener Bausteine wie Einzel- und Gruppengespräche, Peer-Learning, Selbstreflexion oder Kollegiale Beratung. Die PEB arbeiten in der Ausgestaltung des Formats in Teams, stehen in ggs. Intervention und werden durch externe Supervision professionell begleitet. In einer jährlichen Klausur werden die Umsetzung reflektiert und die Weiterentwicklung vorangetrieben. Für Anliegen von Studierenden und Lehrenden gibt es zuständige Ombudsstellen.

ZIEL

Ziel des Projekts ist die Evaluation der PEB zur kontinuierlichen Verbesserung dieser. Dabei soll seitens Studierender untersucht werden, welche Erwartungen sie an die PEB haben, inwiefern diese erfüllt werden, wie sich die Lehrer*innenselbstwirksamkeit und Einschätzung der professionellen Entwicklung im Studienverlauf entwickeln und wie die PEB allgemein und bzgl. des persönlichen Benefits beurteilt wird. Seitens der Lehrenden interessiert, wie selbstwirksam sie sich in ihrer Rolle fühlen, wie erfolgreich sie ihre Durchführung einschätzen und wie sie Workshops, Klausuren und Supervision beurteilen.

METHODE

Die Lehrenden (ca. n=15) werden jährlich im Zuge der Klausuren mittels quantitativem Online-Fragebogen befragt, sowie jeweils drei Wochen nach Teilnahme an der Supervision bzgl. dieser (übersetzter und adaptierter Clinical Supervision Evaluation Questionnaire, CSEQ, Horton et al., 2007). Der Lehrenden-Fragebogen enthält eine Evaluation der Klausur, angelehnt an Rzekjak et al. (2023), sowie eine jährliche Evaluation der PEB aus Sicht der Begleiter*innen (WirkLehr, Schwarzer & Schmitz, 2002 und eigene Items). Außerdem werden die beiden vorbereitenden Workshops für die PEB, ebenfalls angelehnt an Rzekjak et al. (2023), evaluiert. Die Studierenden (ca. n=100 pro Kohorte) werden im Laufe ihres Bachelorstudiums einmal zu Beginn und dann jeweils jährlich zu Semesterende ebenfalls mittels quantitativem Online-Fragebogen befragt. Der Fragebogen enthält eigene Items zu Erwartungen der Studierenden, zu Tops, Flops und Verbesserungsvorschlägen (offen), eine Skalierung in Bezug auf die eigene professionelle Entwicklung als Lehrperson, die Skala zur spezifischen Selbstwirksamkeit als Lehrer*in (STSE, Pfitzner-Eden, 2016; OSTES, Tschannen-Moran & Woolfolk-Hoy, 2001), die Lehrevaluation von Klug (2023) adaptiert für die PEB sowie einzelne eigene Items zur Evaluation der PEB auf Reaktionsebene. Außerdem wird bei allen Zielgruppen erfragt, was an der PEB beibehalten bzw. verändert werden sollte. Formativ werden die Anliegen der Studierenden und Lehrenden, die bei den Ombudsstellen eingebracht werden, gesammelt. Die qualitativen Daten aus offenen Fragen und gesammelten Anliegen werden mittels qualitativer Inhaltsanalyse in MAXQDA kategorisiert. Die quantitativen Daten werden deskriptiv und inferenzstatistisch mittels SPSS ausgewertet.

ERGEBNISSE

Die Ergebnisse aus der Evaluation werden für das Qualitätsmanagement genutzt.